

Berichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen**

Band (Jahr): **21 (1946)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

II. Berichte

1. Bericht über die Tätigkeit der Kantonalen Naturschutzkommission Schaffhausen (Zeitraum: 1. Januar 1944 bis 31. Dezember 1946).

Auf Anfang 1944 wurde der Arbeitsausschuß der Kommission neu bestellt. Die Herren Dr. H. BÜTLER, Forstmeister A. UEHLINGER und Dr. G. KUMMER traten zurück und wurden ersetzt durch: Dr. H. HÜBSCHER, Schaffhausen, Präsident, Dr. F. FISCHER, Forstmeister, Schaffhausen, Aktuar, W. WIEDERKEHR, Reallehrer, Schaffhausen, und J. BERNATH, Adjunkt bei der kantonalen Straßen- und Wasserbauinspektion, Beisitzer. Außer den Mitgliedern des Arbeitsausschusses gehören der Naturschutzkommission an: R. AMSLER, Forstmeister, Stein am Rhein, H. HEER, Reallehrer, Thayngen, B. HÜBSCHER, alt Reallehrer, Schaffhausen, und J. HÜBSCHER, Reallehrer, Neuhausen. Die Rechnung besorgt der Quästor der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen, Herr K. ISLER-BAUMGARTNER.

In einer konstituierenden Sitzung setzte der Arbeitsausschuß ein generelles Programm fest, nach welchem er in den nächsten Jahren vorzugehen hofft. Leider erlitt die Inangriffnahme des Programms eine Verzögerung durch die starke militärische Beanspruchung einzelner Mitglieder des Arbeitsausschusses. Waren die aufbauenden Kräfte noch gehemmt, so traten die destruktiven umso mehr hervor. Am 1. April verlor die Stadt Schaffhausen durch die Bombardierung ihr naturhistorisches Museum. Das Archiv der Naturforschenden Gesellschaft ging dabei zu Grunde. Glücklicherweise waren die Akten der Naturschutzkommission anderswo untergebracht. Immerhin bedeutet der Verlust des Rheinfallarchivs mit Originalzeichnungen und Plänen von Prof. ALB. HEIM einen Schaden für die Kommission. Wichtige Dokumente sind verloren gegangen. Ebenso wurden einige

Hundert Lichtbilder, die den Naturschutz betrafen, ein Raub der Flammen. Eine wichtige Stätte zur „Propagierung“ des Naturschutzgedankens ist den Bomben zum Opfer gefallen.

Mit dem neuen Jahre, das uns das Ende des Krieges brachte, gewann auch ein frischer, optimistischer Geist die Oberhand. Es wurden einige Programmpunkte in Angriff genommen und zum Teil zu Ende geführt.

Am 8. April 1945 fand eine Besichtigung des Egelsees bei Thayngen statt, an der Vertreter der Gemeindebehörden von Thayngen, des Männervereins Thayngen und der kantonalen Naturschutzkommission teilnahmen. Der Egelsee, das prachtvolle Söll, ein Zeuge aus der Eiszeit, war bedroht, weil man daran dachte, ihn im Rahmen der Arbeitsbeschaffung auszufüllen, zwecks Herstellung eines Fußballplatzes oder zur Gewinnung von Mehranbaufläche. In Anerkennung unseres Standpunktes erklärten sich die Gemeindebehörden bereit, vorläufig vom Egelsee abzusehen und sich nach andern Arbeitsbeschaffungsprojekten umzusehen. In der Presse wurde der See als Naturschutzgebiet verteidigt und auch die obige Zusammenkunft und Aussprache den Bewohnern von Thayngen zu Ohren gebracht. Am 12. Dezember hatte der Präsident Gelegenheit, im Schoße der Naturforschenden Gesellschaft das zu einem Naturschutzgebiet prädestinierte Glazialrelikt in einem Vortrage zu würdigen. Dabei kam es dem Vortragenden sehr zu statten, daß er bereits neue farbige Lichtbilder vorweisen konnte, die als Ersatz für die bei der Bombardierung vernichteten gemacht worden waren. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Naturforschende Gesellschaft ihrer Kommission sehr behilflich ist bei der Erstellung dieser dokumentarischen Aufnahmen, und daß dem Naturschutz eine Vorzugsstellung eingeräumt wurde in dem Sinne, daß die Aufnahmen der Objekte, die den Naturschutz betreffen, in erster Linie erstellt werden sollen.

Am 20. Juli 1945 wurde die Kantonale Naturschutzkommission zusammen mit Vertretern des Heimatschutzes und eines Vertreters der Naturschutzkommission des Kantons Zürich vom kantonalen Baudirektor, Herrn Regierungsrat E. LIEB, zu einer Besichtigung der schaffhauserischen Uferzone des Rheinfalles eingeladen. Es handelte sich darum, daß die Belange des Natur- und Heimatschutzes bei der neuen Vergebung der Wasserkonzessionen an die Industrie gebührende Berücksichtigung finden

sollten. Die kantonalen Naturschutzkommissionen Zürich und Schaffhausen, sowie die Heimatschutzvereinigung Schaffhausen, haben alsdann der Regierung schriftlich die Bedingungen mitgeteilt, unter welchen die Konzessionen für die Wassernutzung im Rheinfallgebiet neuerdings vergeben werden können. Es wird darin verlangt, daß alle verunstaltenden Aufbauten verschwinden sollten, die über das Wasser hinausragen. Ferner soll studiert werden, wie die häßlichen Fabrikgebäude durch Bäume und Gebüsch wenigstens im Rheinfallbecken unten dem Auge des Beschauers entzogen werden könnten.

Die kantonale Volksabstimmung über 6,5 Millionen Franken Meliorationskredite vom 19. August 1945 rief natürlich auch unsere Kommission auf den Plan. Der gegnerische Standpunkt war allerdings schwer zu vertreten, da die Parteien sich alle für die Vorlage aussprachen und demzufolge die Presse ebenfalls gebunden war. Wir erachteten es deshalb für notwendig, direkt mit dem kantonalen Meliorationsamt in Verbindung zu treten, um allerlei zu retten. Auf diese Weise hofften wir, in Dörflingen die Hecken schützen zu können und einige floristisch interessante Kieshügel als Reservate zu erhalten. Leider mußten wir erfahren, daß trotz mannigfacher Beteuerungen, den Naturschutz zu unterstützen, unsere Vorschläge unberücksichtigt blieben. Es blieb der Kommission nun nichts anderes übrig, als daß sie nach beendigter Neuzuteilung der Grundstücke mit den neuen Eigentümern in Fühlung tritt, um so ihr Ziel zu erreichen.

Als wichtiges Ereignis ist zu buchen, daß der Regierungsrat nun im Besitze einer endgültigen Fassung zu einem Entwurf einer kantonalen Naturschutzverordnung ist. Auf diese Fassung haben sich alle interessierten Vereinigungen, Kommissionen und Private geeinigt, und es ist zu erwarten, daß wir nächstes Jahr im Besitze der Verordnung sein werden.

In einer Eingabe an den Stadtrat von Schaffhausen vom 15. Oktober 1945 durch die Kantonale Naturschutzkommission und die Kantonale Naturschutzvereinigung Schaffhausen wurde der Stadtrat ersucht, begonnene Bauarbeiten im „Felsentäli“ nördlich der Stadt einzustellen und die romantische Verbindungsschlucht zwischen Hauental und Mühlental als geschützt zu erklären. Zwei Tage später waren wir im Besitze der Antwort, die in jeder Beziehung befriedigend ausgefallen ist. Das geologisch und botanisch sehr interessante Felsentäli wurde mit

sofortiger Wirkung als Naturschutzgebiet erklärt und die Stadtforstverwaltung beauftragt, die Umgrenzung und Markierung mit den Naturschützern gemeinsam vorzunehmen. Wir freuen uns aufrichtig, daß die Behörden der Stadt Schaffhausen rasch in solch großzügiger Weise unserer Forderung entsprochen haben.

Ende Oktober kam die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission nach Schaffhausen, um einen Augenschein vorzunehmen, weil das Elektrizitätswerk der Stadt Schaffhausen durch Aussprengung eines Teiles des Rheinbettes eine nicht unbedeutende Veränderung im Landschaftsbild verursachen wird. Vertreter des schaffhauserischen Natur- und Heimatschutzes konnten die eidgenössischen Vertreter überzeugen, daß das Landschaftsbild durch diese Sprengungen wohl verändert aber nicht verunstaltet werde.

Durch Vermittlung von Forstmeister A. UEHLINGER, dem Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege, hat die Naturschutzkommission im November 2 Aussichtspunkte auf dem Reiath käuflich erworben. Beide liegen auf Gemarkung Opfertshofen und bieten dem Wanderer einen freien Blick in den Hegau, besonders auf die erloschenen Vulkane. Da sich unsere Kommission in der neuen Verordnung auch für den Schutz der Aussichtspunkte einsetzt, so hat sie mit dem Erwerb dieser 2 Punkte bereits einen schönen Anfang gemacht. Der eine Punkt, „unter dem Horn“, östlich der Straße Lohn—Opfertshofen, mißt 773 m², der andere westlich dieser Straße, „hintere Halde“, 1566 m². Beide zusammen kosteten Fr. 636.30. (Fr. 467.80 für das Areal und Fr. 168.50 für die Vermessung.)

Im Jahre 1945 schied Dr. F. FISCHER, Forstingenieur, aus dem Arbeitsausschuß und aus der Kommission infolge Wegzuges nach Zürich aus. Er wurde ersetzt durch KARL GASSER, Forstingenieur, Stein am Rhein. Aus der Kommission demissionierten ferner die Herren R. AMSLER, Stein am Rhein, B. HÜBSCHER, Schaffhausen, und J. HÜBSCHER, Neuhausen. Neu traten ein die Herren H. RUSSENBERGER, Reallehrer, Schaffhausen, J. WÄCKERLIN, alt Lehrer, Neunkirch, und H. FRIEDRICH, Lehrer, Hallau.

Das Jahr 1946 ist gekennzeichnet durch zwei bedeutende Erfolge der Naturschutzbestrebungen: K a n t o n a l e N a t u r s c h u t z v e r o r d n u n g und Naturschutzgebiet Petri. Ferner warb der Präsident der Kommission erneut um den

Egelsee bei Thayngen, indem er in einem Vortrage im Schoße des Männervereins Thayngen am 13. März 1946 verschiedenen Einwohnern und Behördemitgliedern die Schaffung eines Naturschutzgebietes warm ans Herz legte. Es opponierte niemand gegen das Projekt, sodaß auch hier mit einem Erfolg gerechnet werden kann. Am 8. Mai 1946 wurde eine Eingabe an den Gemeinderat Ramsen gerichtet zum Schutze des Ramser Moores. Am 21. Mai 1946 erließ der Regierungsrat die schon erwähnte Naturschutzverordnung. Sie stellt mit ihren weitgehenden Bestimmungen einen Erlaß dar, der unserm Kanton zur Ehre gereicht. Obgleich die Vorarbeiten auf einige Jahre zurückgehen, und es manchmal schien, als könnten sich die Parteien nicht einigen, ist doch zum Schlusse eine Verordnung herausgekommen, die sich sehen lassen darf. In Dankbarkeit sei hier all der Mitarbeiter gedacht, die dieses Werk schaffen halfen. Spezieller Dank gebührt dem Regierungsrat, der in einer stark materialistisch betonten Zeit unsern ideellen Belangen sein Wohlwollen bezeugt hat. Das Sekretariat des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, die Präsidenten der kantonalen Naturschutzkommissionen und 50 Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen erhielten diese Verordnung durch unsere Kommission zugestellt.

Am 31. Juli 1946 erklärte der Regierungsrat des Kantons Thurgau die „Petri“ bei Paradies als Naturschutzgebiet. Diese idyllische Rheinbucht mit ihrem Wald- und Schilfbestand ist ein idealer Brutplatz für zahlreiche Wasser-, Sing- und Raubvögel. Die Nachtigall ist in der Petri heimisch, und mancher Wasservogel wird in Zukunft ein ungestörtes Plätzchen finden, das ihm bis jetzt Jäger und Wassersportler streitig gemacht haben. Die Fischerei, die hier dem Kanton Schaffhausen untersteht, ist ebenfalls im Sinne des Naturschutzes geregelt worden. Schon seit langer Zeit hat sich Herr C. STEMMLER, Schaffhausen, um die Schaffung des Naturreservates Petri bemüht. Auch die kantonale Naturschutzkommission hielt diesen stimmungsvollen Uferfleck am Rhein stets im Auge. Erst dieses Jahr aber hat nun der frühere Plan konkretere Formen angenommen. Die A.-G. der Eisen- und Stahlwerke, die Besitzerin des Gebietes, hat sich bereit erklärt, die Petri als Naturreservat anzuerkennen unter der Bedingung allerdings, daß die zuständigen Behörden sie als Schutzgebiet erklären. Die thurgauische kantonale Naturschutz-

kommission unterstützte unsere Eingabe, und bald war der Gedanke eines Naturschutzgebietes Petri verwirklicht. Ist schon das Resultat dieser Zusammenarbeit recht erfreulich, so erfüllt uns die Tatsache, daß die A.-G. der Eisen- und Stahlwerke die Kosten für die Abschränkung und deren Unterhalt auf sich nehmen will, mit großer Genugtuung; ist sie doch ein Beweis, daß man uns nicht nur mit Worten, sondern mit der Tat unterstützt. Die Kantonale Naturschutzkommission Schaffhausen macht es sich zur Pflicht, die Petri als Kleinod so zu betreuen, daß der Naturschutz hier voll und ganz zu seinem Rechte komme. Unsere Verpflichtung sei der Dank für das allseitige Entgegenkommen.

Am 23. Oktober fand eine Begehung des Gemeindebannes Ramsen statt, an der Vertreter der Gemeindebehörden, des Meliorationsamtes, des Natur- und Heimatschutzes teilnahmen. Verschiedene schützenswerte Objekte wurden besichtigt. In einer Eingabe an den Gemeinderat Ramsen wurde nachher der Schutz dieser Objekte empfohlen. Die Antwort steht zur Zeit noch aus. Nach den mündlichen Zusicherungen ist zu erwarten, daß auch hier Erfolge nicht ausbleiben werden.

In ähnlicher Weise erfolgte am 30. Dezember eine Besichtigung von schützenswerten Naturdenkmälern der Gemeinde Lohn.

Schaffhausen, anfangs Januar 1947.

Dr. H. Hübscher.

Die Naturschutzkommission setzt sich zur Zeit folgendermaßen zusammen:

- Präsident: Dr. H. Hübscher, Reallehrer, Schaffhausen.
 Aktuar: J. Bernath, Adjunkt, Thayngen.
 Beisitzer: W. Wiederkehr, Reallehrer, Schaffhausen.
 K. Gasser, Forstingenieur, Stein am Rhein.
 H. Heer, Reallehrer, Thayngen.
 H. Russenberger, Reallehrer, Schaffhausen.
 J. Wäckerlin, alt Lehrer, Neunkirch.
 H. Friedrich, Lehrer, Hallau.

2. Bericht

über die Tätigkeit der Arbeitsgruppe für Photographie der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen

Die im Jahre 1945 gegründete kleine Arbeitsgruppe für Photographie hat sich die Aufgabe gestellt, im Laufe der nächsten Jahre die bei der Bombardierung des Naturhistorischen Museums zerstörte Diapositivsammlung wieder aufzubauen. Die Arbeitsgruppe versucht, mit der neuen Sammlung eine Synthese zu schaffen zwischen der wissenschaftlichen Erfassung der Natur und der Freude am Erleben ihrer Schönheit. Bei den Arbeiten sollen die heutigen photographischen Möglichkeiten weitgehend ausgenützt werden. So wird die Sammlung vorwiegend Farbaufnahmen in Kleinbildformat umfassen (24×36 mm). Ein von einem Mitarbeiter entwickeltes Mattscheibengerät ist gegenwärtig für die Arbeitsgruppe im Bau. Es wird die Aufnahme kleiner Objekte, wie einzelner Blüten und Kleintiere, erleichtern.

Die Sammlung wird hauptsächlich Naturaufnahmen aus unserm Kanton und seiner Umgebung umfassen. In einem 30 Seiten umfassenden Katalog wurden alle photographisch erfaßbaren Gebiete zusammengestellt. Er enthält Abteilungen mit verschiedenen Serien über Geographie, Geologie, Naturschutz, Pflanzengeographie, Zoologie, Biologie und Persönlichkeiten. Einen breiten Raum nehmen die pflanzengeographischen Abteilungen ein. Diese enthalten Bildserien, in denen die Flora nach Assoziationen eingeordnet wird. Die Fauna soll ebenfalls in diese Gesellschaften eingereiht werden. Folgende Gebiete sind in Bearbeitung: Gesellschaften der sumpfigen und feuchten Gebiete (Egelsee bei Thayngen, Herblingertal, Innerwydlen bei Buchthalen, Petri, Ramser Moos, Unterlauf der Biber); Trockengesellschaften (umfassend Aufnahmen vom Randen und dem Wangental); natürliche Waldgesellschaften, einige Serien über Kulturen; zwei Serien Bäume und Sträucher; einige zoologische Serien über Spinnen und eine geographische Serie von den Lächen bei Schaffhausen. Dazu kommen noch Einzelaufnahmen von Landschaften und einigen geologischen Objekten.

Die im Sommer 1945 gemachten Aufnahmen wurden im Winter 1945/46 gerahmt und kartiert. Jedem Diapositiv ist eine Kartothek-Karte zugeordnet, die neben der Angabe des Objektes und des Aufnahmeortes einen kurzen Bildtext und einige photographische Daten enthält. Die Sammlung umfaßt heute 160 Diapositive.

Besondere Veranstaltungen:

18. Februar 1945, MAX RUSSENBERGER, Schaffhausen, Vortrag:
Über angewandte Optik in der Photographie.
15. April 1946, HANS RUSSENBERGER, Schaffhausen, Vortrag:
Die neue Diapositivsammlung der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen als Bild unserer Heimat.

Schaffhausen, im August 1946.

H. Russenberger.

3. Astronomische Arbeitsgruppe

Die Astronomische Arbeitsgruppe bezweckt, den Mitgliedern, die sich speziell für Astronomie interessieren, Gelegenheit zu bieten, sich über den Rahmen des Jahresprogrammes der Gesellschaft hinaus damit zu beschäftigen. In der Berichtsperiode wurden zwei Teleskopspiegel-Schleifkurse durchgeführt mit 17 bzw. 13 Teilnehmern (Herstellung von Paraboloidspiegeln mit 15 cm Durchmesser und ca. 120 cm Brennweite). Gleichzeitig erfolgte durch eine Konstruktionsgruppe der Entwurf einer soliden Montierung.

In regelmäßigen monatlichen Gruppen-Zusammenkünften wurden astronomische Fragen diskutiert und darüber referiert. Zur Fühlungnahme mit andern Vereinigungen erfolgte der kollektive Beitritt zur Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft.

Monats-Sitzungen der Arbeitsgruppe:

14. Mai 1945, Diskussionsabend:

H. Rohr: Wie baue ich mit einfachen Mitteln ein leistungsfähiges Spiegelteleskop?

F. Egger: Probleme und Möglichkeiten für den Amateur-Astronomen.

8. Juni 1945:

F. Egger: Kurze Theorie der optischen Abbildungen durch Hohlspiegel.

3. Oktober 1945:

F. Egger: Vom Bau des Weltalls.

H. Rohr: Bericht über den Schleifkurs.

Dr. E. Herrmann: Bericht über die Jahresversammlung der S. A. G. in Lausanne.

A. Margraf: Bericht über den Stand der Montierungsarbeiten.

2. November 1945:

Hch. Meyer-Bührer (Steckborn): Einführung in die Himmelskunde.

A. Margraf: Rotierende Quecksilberflächen als Hohlspiegel.

7. Dezember 1945:

F. Egger: Koordinatensystem der Astronomie.

Hch. Meyer-Bührer: Kontrolle der Aufstellung der Teleskope.

4. Januar 1946:

A. Bürgin: Raum und Zeit.

1. März 1946:

F. Egger: Vom Licht.

5. April 1946, Diskussionsabend:

Optik des Spiegelfernrohrs, Veränderliche Sterne.

8. April 1946:

Ing. F. P. Habicht: Denkbilder und Sternhimmel.

14. Juni 1946:

Hch. Meyer-Bührer: Dämmerungserscheinungen.

5. Juli 1946:

Dr. R. Fichter: Zeitbestimmung und Zeitmessung.

2. August 1946:

H. Rohr: Unser Mond.

Weitere Sitzungen und Exkursionen erfolgten zur Vertiefung und Erweiterung der Kenntnisse in Astronomie.

Schaffhausen, Anfang August 1946.

F. Egger.

4. Bericht der Arbeitsgruppe für Meteorologie der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen

1945 / 46

Am 22. November 1945 wurde die meteorologische Arbeitsgruppe gegründet mit dem Ziel, vorerst einen Wetterbeobachtungskurs abzuhalten und später Beobachtungsreihen im Gebiet des Kantons Schaffhausen durchzuführen, z. B. zur Erforschung des Lokalklimas des Rheinflallgebiets. In einem solchen Kurs sollte allen Teilnehmern Gelegenheit gegeben werden, sich mit den Methoden, Anschauungen und Schwierigkeiten der Meteorologie und insbesondere des Prognosendienstes vertraut zu machen. Dabei muß besonderer Wert auf die Kenntnis der Wolken gelegt werden, denn nicht nur mit dem „Klopfen an das Barometer“ und mit dem Studium der Wetterkarte allein, sondern vor allem auf Grund der Ansicht des Himmels soll der Wetterkundige in der Lage sein, eine Prognose zu machen. Das Motto des Kurses könnte etwa so heißen: Grundlage einer guten Prognose ist eine einwandfreie Diagnose.

An der Gründungsversammlung in der Kantonsschule gab der Berichterstatter eine allgemeine Einführung in die Wetterkunde. Diese Wissenschaft hat es nicht leicht, denn die Einflüsse auf das Wetter sind so mannigfach und verschiedenartig, daß man vor Überraschungen nicht immer gefeit ist. (Wie das Publikum darauf reagiert, weiß ja jeder.)

Im Verlauf des Winters und des Frühlings wurden 6 weitere einführende Abende im „Freudenfels“ veranstaltet: Am 6. Dezember sahen wir Wolkenbilder aus einem Wolkenatlas und Farbaufnahmen des Segelfliegers Herbert Meyer. Über das Wesen der meteorologischen Messungen, über den internationalen Wettercode und seinen Gebrauch und über die „geheimnisvollen“ Zeichen der Wetterkarte konnte der Berichterstatter am 3. Januar, 24. Januar und 14. Februar 1946 genaueres erzählen. Am 14. März berichtete Herbert Meyer über seine Windbeobachtungen auf dem Flugplatz Schmerlat bei Neunkirch der Segel-

fluggruppe Schaffhausen. Für den Segelflieger ist natürlich ein günstiger Wind das schönste Geschenk. Mit ausgezeichnetem, durch schöne Experimente bereicherten Vortrag über das Entstehen der Windströmungen erfreute uns am 4. April Herr Willi Schudel, der damit einmal vom Leuchtgas zur Luft hinüberwechselte.

Zur Zeit ist der Wetterbeobachtungskurs im Gang. Seit dem 11. April kommt die Arbeitsgruppe jede Woche einmal auf dem Rosinli, das wir dank dem Entgegenkommen der Bindfadenfabrik Flurlingen betreten dürfen, zusammen. Dieser Hügel ist ein ausgezeichnete Beobachtungspunkt und bietet außerdem den Vorteil, daß wir unsere Instrumente im Reservoirhäuschen aufbewahren können. Diese Instrumente sind teilweise angeschafft, nämlich 2 Schleuder-Psychrometer, und andernteils von der Segelfluggruppe Schaffhausen (Anemometer und Wetterfahne) und von Herrn Prof. Dr. A. v. Zeerleder (Barograph) leihweise zur Verfügung gestellt, wofür diesen Gönnern hier der beste Dank ausgesprochen sei.

Die Zahl der aktiv an den Veranstaltungen der Arbeitsgruppe mitwirkenden Teilnehmer beträgt 12. Die Zusammenarbeit ist sehr erfreulich und der Eifer, auch im Anfertigen und Aufstellen von allerlei Hilfsgeräten und Gestellen, ist groß.

R. Fichter.